

Transkript Interview Milenko Nedelkovski mit Koba Nergadze und Zalogy Kvarateskelia

Weblink: <https://www.youtube.com/watch?v=zuOjgwpZTQU> – Transkript ab 5:14

Die folgende Übersetzung von Stefan Korinth erschien begleitend zum Telepolis-Artikel „Georgischer Scharfschütze: Wir waren schon im März 2013 in Kiew“.

Nedelkovski (im Folgenden als Moderator bezeichnet): Heute sind zwei Gäste aus Georgien in meiner Sendung in Skopje. Der Herr, der näher bei mir sitzt, heißt Koba Nergadze. Guten Abend. Der Gast mir gegenüber ist Zalogy Kvarateskelia. Danke, dass sie aus Georgien hierhergekommen sind. Ich möchte Ihnen ein paar ungewöhnliche Fragen stellen. Herr Zalogy erzählen Sie mir aus ihrem früheren Leben. Woher stammen Sie? Welche Ausbildung haben Sie?

Kvarateskelia: Ich komme aus Georgien. Nach dem Schulabschluss habe ich an verschiedenen Orten gearbeitet. Ich wurde 1981 in die Armee eingezogen. Meinen Wehrdienst habe ich in Russland absolviert. Damals war das noch die Sowjetunion. Danach bin ich nach Georgien zurückgekehrt und habe für verschiedene Organisationen gearbeitet.

Moderator: Nach dem Zerfall der Sowjetunion 1991 wurden Sie Freiwilliger in einigen organisierten Strukturen Georgiens.

Kvarateskelia: In den 1990er Jahren, als in Georgien Wahlen stattfanden und der erste Präsident Gamsachurdia gewählt wurde, bin ich als Freiwilliger der Nationalgarde beigetreten.

Moderator: Sie erwecken besonderes Interesse. Ich habe die Information, dass Sie Micheil Saakaschwili persönlich kennen.

Kvarateskelia: Damals in Georgien hat die Regierung gewechselt. Vor Saakaschwili gab es noch einen anderen Präsidenten – diese Position hatte Eduard Schewardnadse inne. Es wurde damals nichts für die Entwicklung des Landes getan und es musste ein Wechsel her. Danach kam Saakaschwili an die Macht und ich wurde Freiwilliger und aktives Mitglied in seiner Partei.

Moderator: Ich bedanke mich. Eine sehr kriegerische Karriere hat mein anderer Gast hinter sich: Koba Nergadze. Ich stelle ihm ein paar Fragen. Herr Nergadze, Sie haben die georgische Militärakademie absolviert. In welchem Zeitraum und mit welcher Spezialisierung?

Nergadze: 1994 habe ich in der Militärakademie in Georgien angefangen und 1997 meine Ausbildung abgeschlossen.

Moderator: Und welche Ausbildung haben Sie erhalten?

Nergadze: Ich war Panzersoldat und habe eine Anzahl von Panzern kommandiert, eine halbe „Rotte“.

Moderator: Wie haben Sie Ihre berufliche Laufbahn nach dem Abschluss der Akademie fortgesetzt?

Nergadze: Nach Abschluss der Militärakademie habe ich meinen Militärdienst bei den bewaffneten Kräften Georgiens fortgesetzt. Ich war in der ersten Brigade, die in einem Ort namens Koda stationiert war.

Moderator: Sie waren in einer motorisierten Brigade. Welche Aufgaben hatten Sie dort?

Nergadze: Meine Funktion beinhaltete eine Zwanziger-Einheit zu kommandieren. Ich habe Rekruten in der Benutzung von Militärtechnik ausgebildet, wie man Waffen auseinandernimmt und sie wieder zusammensetzt.

Moderator: Können Sie sich an die Zeit erinnern, als Saakaschwili 2003 an die Macht kam? Was geschah mit Ihnen in diesem Moment? Wo waren Sie? Was waren Sie? Wie schritt Ihre Laufbahn voran?

Nergadze: Alles verlief in gewöhnlichen Bahnen. Wir haben Manöver absolviert, so wie es sein soll in den bewaffneten Kräften.

Moderator: Waren Sie in Südossetien während Ihres Militärdienstes in Georgien?

Nergadze: 2003 bis 2004 nahmen wir Teil an den Ereignissen in Zchinwali in Südossetien, im Rahmen der Friedensmission. Wir haben die dortige georgische Bevölkerung geschützt und verteidigt gegen verschiedene organisierte Banden [gemeint sind wohl die südossetischen Verbände], die es dort gab.

Moderator: 2006 haben Sie die Armee verlassen. Was waren die Gründe dafür?

Nergadze: 2006 bin ich aus den bewaffneten Kräften ausgetreten. In dem Moment hat mir das Verhalten der Regierung gegenüber der Armee nicht gefallen. Zudem gab es besondere familiäre Gründe.

Moderator: In der Zeit Ihres Armeedienstes haben Sie auch Mamulashvili getroffen. Er wird in Ihrem späteren Leben eine dramatische Rolle spielen. Wie haben Sie diesen Gentleman kennengelernt?

Nergadze: Damals habe ich ihn auf der Geburtstagsfeier eines Freundes kennengelernt. Er war dort auch.

Moderator [11:00]: Soweit mir bekannt ist, gründete Saakaschwili 2007 einen Spezialeinheit, eine Spezialeinheit. Können Sie irgendwelche Einzelheiten erzählen, was das für eine Einheit war und wofür sie gegründet wurde.

Nergadze: Damals habe ich angefangen, im Schutz- und Sicherheitsdienst zu arbeiten, den Saakaschwili gegründet hat. Davor war ich in Europa und wurde in verschiedenen militärischen Speziallagern ausgebildet.

Moderator: Gut, können Sie Einzelheiten darüber erzählen? Was mussten Sie dort machen, womit haben Sie sich dort beschäftigt, was haben Sie gelernt?

Nergadze: Die Arbeit im Schutz- und Sicherheitsdienst beinhaltete die Aufrechterhaltung der Sicherheit. Konkret war es meine Aufgabe, Friedensmissionen zu unterstützen und die Rechtsordnung aufrechtzuerhalten. Also zu verhindern, dass Chaos entsteht oder dass es

Provokationen bei Protestaktionen gibt. Im Dienst gab es verschiedene Untereinheiten: „Zwanziger“, „Zehner“. Sie hatten verschiedene Funktionen.

Moderator: Welche Waffen hatten Sie? Pistolen, automatische Gewehre?

Nergadze: Die Mitarbeiter des Dienstes waren mit automatischen Gewehren bewaffnet. Wir haben diese in Zchinwali in Südossetien benutzt. Sonst gab es keine besonderen Waffen.

Moderator: Waren das Waffen aus sowjetischer Herstellung oder aus früheren sowjetischen Ländern? Oder waren das im Westen produzierte Waffen?

Nergadze: Zu dieser Zeit hatten wir keine Waffen der Nato. Es waren russische, so wie bis dahin immer. Aber ausgebildet wurden wir nach den Nato-Standards. Wir wurden ausgebildet in speziellen Militärlagern in Litauen, der Ukraine, Deutschlands, Griechenlands. Wir wurden auf die Durchführung von Operationen zur Unterstützung der Rechtsordnung in verschiedenen schwierigen Situationen vorbereitet. Zusammen mit uns in Europa waren bei dieser Ausbildung Litauer, Briten, Ukrainer.

Moderator: Gut, was mich interessiert: Könnten Sie genauer erzählen, war es Teil Ihrer Ausbildung, Konflikte, Demonstrationen und verschiedene Aktionen zu organisieren? Können Sie Genaueres darüber erzählen?

Nergadze: Besonders wurden wir ausgebildet, wie man Provokationen während der Protestaktionen verhindert. Wir mussten Provokationen, Zusammenstöße und den Einsatz von Waffen verhindern. Wir mussten auch Rettungsmaßnahmen und Evakuierungen erlernen.

Moderator: Wie viele Leute waren bei dieser Ausbildung und in welchem Alter?

Nergadze: Hauptsächlich waren die Leute in diesen Speziallagern im Alter von 30 bis 40 Jahren. Mit mir waren auf diesen vier europäischen Dienstreisen vier bis fünf Georgier. Zu meiner Zeit haben bis zu 15 Leute [aus Georgien] so eine Ausbildung absolviert.

Moderator: Außer Georgiern, waren dort Menschen aus welchen Nationen?

Nergadze: Ich habe ja schon gesagt, dass außer uns dort noch Litauer, Ukrainer und Briten waren.

Moderator: Was bedeutet der Begriff „Sonderkommando“? [Nedelkovski und im Folgenden auch Nergadze benutzen den deutschen Begriff „Sonderkommando“]

Nergadze: Ich kehre jetzt nochmal zum Schutz- und Sicherheitsdienst zurück. Dieser hatte auch sogenannte „Sonderkommandos“. Ich kann nicht genau sagen, wofür und was sie gemacht haben. In Georgien aber hat man von der Existenz solcher Sonderkommandos gewusst. Die Gruppe aus zehn Mann, die ich geleitet habe, wurde zum Schutz wichtiger staatlicher Objekte gegründet. Das war eine Arbeit zur Gewährleistung der Sicherheit. Die „Sonderkommandos“ standen unter Kontrolle von Micheil Saakaschwili. Egal welche Anordnung Micheil Saakaschwili gab, sie haben diese ausgeführt. Das konnte eine Schlägerei sein, alles Mögliche...

Moderator [15:45]: Die Ausbildung dieser Gruppe, dieser wirklich geheimen Gruppe, fand getrennt von Ihnen statt?

Nergadze: Wo sie ihre Ausbildung erhalten haben, weiß ich nicht. Sie waren direkt dem Präsidenten unterstellt. Sie hatten höchstwahrscheinlich ihre Geheimnisse. Ich kann diese Frage nicht beantworten.

Moderator: Können Sie sagen, wer diese Kräfte damals kommandiert hat?

Nergadze: Im Allgemeinen hatte Mischa [Saakaschwili] das Kommando. Aber es war auch Mamulashvili, der sich zwar nicht eingemischt hat, aber auch zu ihnen gegangen ist.

Moderator: War Mamulashvili in diesem Moment nicht Berater des Verteidigungsministeriums?

Nergadze: Mamulashvili war Berater des Verteidigungsministeriums. Ja, ja er war Militärberater. Aber was da war, weiß ich nicht.

Moderator: Kennen Sie die Namen der leitenden Personen der Gruppe? [gemeint ist das „Sonderkommando“]

Nergadze: Georgi Zaralidze, Kikabidze, Makischwili, meiner Meinung nach war dort noch jemand.

Moderator: Hatten diese Leute irgendwelche zusätzlichen Privilegien, finanzielle Vorteile durch diese Arbeit?

Nergadze: Ich kann Ihnen diese Frage nicht beantworten. Vielleicht gab es sowas. Ich kann das nicht beantworten.

Moderator: Wie haben Sie Ihre Arbeit im Schutz- und Sicherheitsdienst beendet?

Nergadze: Nach Saakaschwilis Abgang, wurde auch dieser Dienst aufgelöst.

Moderator: Reden wir darüber, wie die Leute in die verschiedenen Dienste geholt wurden. Und kommen wir zum Wichtigsten – zu unseren Gästen, die an den Ereignissen 2013 in der Ukraine beteiligt waren, mit dem Ziel, den Demonstranten dort zu helfen, die legitime Staatsführung in ihrem Land abzulösen. Es ist nicht meine Aufgabe, zu entscheiden, welche Regierung korrupt war und welche nicht. Aber in jedem Fall war das damals eine rechtmäßig gewählte Regierung. Es wäre interessant zu wissen, wie die Gruppen von Ausländern gegründet wurden, wie sie nach Kiew in die Ukraine gekommen sind in der Phase der besonders dramatischen Ereignisse auf dem Maidan. Herr Zalogy, 2013 war Mamuka Mamulashvili im Fernsehen und hat angekündigt, dass er Gruppen bildet, Leute sammelt, die in die Ukraine geschickt werden, um den Ukrainern zu helfen, so wie früher die Ukrainer den Georgiern geholfen haben. Wie haben Sie darauf reagiert?

Kvarateskelia: Zurzeit der „Rosenrevolution“ (2003) kamen Ukrainer zu uns. Aber ich kam damals nicht mit ihnen in Berührung. Damals haben sie uns geholfen, die Macht für Saakaschwili zu erringen.

Moderator: Mamulashvili ist im Fernsehen aufgetreten und hat gesagt, dass er Gruppen gründet und er gab eine Adresse an, zu der jeder kommen konnte, um sich als Freiwilliger anzumelden. Wie war ihre Reaktion?

Kvarateskelia: Er (Mamulashvili) hat das im Fernsehen angekündigt. Wir kamen zum Sammlungsort. Ich war dort nicht allein. Dort waren noch ungefähr 25 Leute. Uns wurde erklärt, dass wir nach Kiew fahren sollten, um dem ukrainischen Volk im Kampf zu helfen. Rund zehn Leute haben zugesagt. Er

sagte uns allen, dass wir zwei Fotos mitbringen müssten. Ungefähr nach einer Woche brachten wir diese zwei Fotos. Und er sagte, dass wir ungefähr am 15. Januar 2014 losfahren.

Moderator [21:05]: Als Sie die Fotos brachten, was wurde Ihnen im Büro Mamulashvilis gesagt?

Kvarateskelia: Nach dem ersten Treffen haben wir Fotos mitgebracht. Er sagte uns, dass wir am 15. Januar in die Ukraine fahren.

Moderator: Was wurde Ihnen dafür versprochen, dass Sie in die Ukraine fahren?

Kvarateskelia: 1000 Dollar wurden uns gegeben.

Moderator: Sollte das für die gesamte Arbeit sein oder wurde noch etwas versprochen für die Beendigung der Operation?

Kvarateskelia: Nach Abschluss der Reise wurden uns 5000 Dollar pro Person versprochen.

Moderator: Am abgesprochenen Termin sind Sie am Flughafen angekommen, um in die Ukraine zu reisen?

Kvarateskelia: Ja, vor dem Start in die Ukraine haben wir uns am Flughafen in Tiflis getroffen. Mamuka Mamulashvili hat unsere Pässe eingesammelt. Er hat uns in den Bus gesetzt und uns direkt zum Flugzeug gefahren. Aber als wir uns ins Flugzeug setzten – ich ergänze, wir mussten durch keine Passkontrolle – wurden uns Pässe gegeben mit unseren Fotos aber mit fremden Nachnamen. Mir wurde ein anderer Pass gegeben, in dem auch ein anderer Vor- und Nachname stand: David Kapanadze.

Moderator: Sie wurden also in diesem Moment zu Herrn Kapanadze.

Kvarateskelia: Ja, das war so.

Moderator: Und als Herr Kapanadze sind sie am Kiewer Flughafen Borispil angekommen.

Kvarateskelia: Ja, das war so.

Moderator [23:00]: Und hatten Sie keine Probleme mit der Passkontrolle?

Kvarateskelia: Auch in Kiew haben wir keine Einreisekontrolle gehabt. Dort ist auch ein Bus für uns gekommen. Wir wurden dort reingesetzt und zu einem anderen Kontrollpunkt gebracht. Vom Flughafen Borispil wurden wir mit einem Minibus nach Kiew gebracht. Wir wurden zu einem mehrstöckigen Haus gebracht, wo wir einquartiert wurden. Das war in der Uschinski-Straße. An diesem Tag sind wir nirgendwo mehr hingegangen, sondern dort geblieben. Und am nächsten Tag kam wieder der Minibus und brachte uns zum Maidan.

Moderator: Vielen Dank, nun zum zweiten Gast. Wie ist er zum Maidan gekommen? Herr Nergadze, im Jahr 2013 wurden unter der Leitung von Mamulashvili Gruppen verschiedener Georgier gegründet, die in die Ukraine zum Maidan geschickt werden sollten. Wie sind sie in diese Organisation gekommen?

Nergadze: Mamulashvili kam zu uns auf die Arbeit in Tiflis. Das war ein gewöhnlicher Vorgang. Er sagte, dass unsere ukrainischen Brüder Hilfe bräuchten und wir ihnen diese leisten müssten. Das

gehört zum Rahmen meines Berufes und zu dem der Leute meiner Gruppe. Wir sollten den Leuten helfen und dort als Sicherheitsleute [Ordner] auf die Ordnung achten. Von Waffen hat niemand was gesagt. Also wir sollten eine friedliche Mission in der Ukraine ausführen, um dem ukrainischen Volk zu helfen. Diese Aufgabe gab uns Mamuka Mamulashvili.

Moderator: Dafür, dass sie den Leuten helfen, wurde ihnen eine materielle Entschädigung versprochen? Wurde Ihnen irgendwelches Geld im Voraus ausgezahlt?

Nergadze: Uns wurden im Voraus 1000 Dollar ausgezahlt, damit wir der Familie etwas überlassen konnten und damit wir Taschengeld hatten.

Moderator: Erzählen Sie mir von Ihrem Start vom Flughafen Tiflis in Georgien. Haben Sie einen speziellen Flug genommen? Hatten Sie eine Passkontrolle? Wie verlief dieser ganze Prozess?

Nergadze: Wir sind mit einer normalen Fluglinie geflogen, hatten aber keine Registrierung. Mein Pass wurde auf einen anderen Vor- und Nachnamen ausgestellt, aber mit meinem Foto. Wie bei den anderen Gruppenmitgliedern. Mein Pass wurde ausgestellt auf den Namen Georgi Karuzanidse.

Moderator [26:00]: Also Sie sind, genauso wie Ihr Kollege Zalogy, mit gefälschten Ausweisen in die Ukraine gereist?

Nergadze: Die Pässe bekamen wir in der Ukraine, dort habe ich dann begriffen, dass es ein gefälschter Pass ist.

Moderator: Und als Sie in Kiew gelandet sind, wie war da ihre weitere Strecke? Wo wurden Sie empfangen? Wo sind Sie abgestiegen?

Nergadze: Im Flughafen Borispil hat uns ein unbekannter Mensch abgeholt, den ich später kennengelernt habe. Das war Parubiy. Parubiy, Mamuka Mamulashvili und die Leute aus meiner Gruppe haben sich in einen Minibus gesetzt und sind nach Kiew gefahren. Wir hatten kleine Taschen dabei, und wurden in die Uschinski-Straße gebracht. Dort gab es eine Zwei-Zimmer-Wohnung, in der wir uns einquartiert haben.

Moderator: Herr Nergadze kam nach Kiew Mitte Dezember 2013. Und einen Monat später kam Herr Zalogy, genauer Mitte Januar 2014. Von Mitte Dezember bis Mitte Januar waren Sie [Herr Nergadze] in dieser Straße, die Sie genannt haben oder auf dem Maidan?

Nergadze: Auf den Maidan bin ich mit meiner Gruppe am dritten Tag nach der Ankunft gegangen. Wir haben die Ordnung geschützt. Wir haben darauf aufgepasst, dass es keine Unruhe, keine Gefechte mit der Polizei „Berkut“ gab, damit keine Provokationen und Chaos in unserem Abschnitt entstehen.

Moderator: Sie haben als Sicherheitsdienst bei den Demonstrationen gearbeitet? Haben Sie mit „Berkut“ zusammengearbeitet oder nicht?

Nergadze: Ja die Spezialtruppe „Berkut“ war dort. Aber wir waren dafür da, dass es keine Konfrontation zwischen denen und den Leuten gab. Wir mussten die Ordnung sichern.

Moderator: Haben Sie Uniformen getragen? Hatten Sie irgendwelche Aufnäher [als Erkennungszeichen]? Wussten die Leute, wer Sie sind?

Nergadze: Nein, wir haben uns nicht unterschieden [von anderen Demonstranten]. Wir hatten gewöhnliche Kleidung an.

Moderator: Vielen Dank. Herr Zalogy, als Sie dort angekommen sind, hatten Sie da irgendwelche Uniformen? Hatten Sie irgendwelche Aufnäher? Wusste man, wer Sie sind?

Zalogy Kvarateskelia: Nein.

Moderator: Wie haben Sie gewusst, wer auf Ihrer Seite ist, und wer nicht?

Kvarateskelia: Auf einer Seite waren die Demonstranten, auf der anderen Seite waren die Polizisten in Uniformen. Unter den Demonstranten waren keine unserer Gegner.

Moderator: Woran haben Sie immer erkannt, wann Sie sich zurückziehen mussten? Also wann sollten Sie nach Hause zurückkehren, um zu schlafen?

Kvarateskelia: Wir sind den Anweisungen gefolgt. Uns wurde gesagt, was wir machen sollen, damit es nicht zu Gefechten kommt zwischen Demonstranten und Sicherheitskräften, der Polizei. Und sonst haben wir im Hotel Ukraina gewohnt und manchmal auf dem Maidan. Danach sind wir nicht mehr hin und her gelaufen, sondern haben im Hotel Ukraina übernachtet.

Moderator: Jetzt haben wir grob die Zeiträume der Ankunft meiner Gäste aus Tiflis in Kiew und auf dem Maidan wiedergegeben. Jetzt kann ich langsam das Dilemma auflösen, wer ihnen die Befehle gegeben hat und welche Befehle das waren. Herr Nergadze, wer war der, der Ihnen die Befehle gegeben hat? Und wie wurden diese Befehle befolgt?

Nergadze: Unter den Aufgaben war nichts Besonderes bis zum 15./16. Februar. Es gab nur eine einzige Aufgabe, dass Berkut keine friedlichen Leute angreift und dass keine Gefechte entstehen. Dass es kein Blutvergießen gibt. Das war die einzige Aufgabe. Was die anderen Gruppen betrifft, die von Kikabidze, Makischwili und weiteren – sie waren alle bei ihren Objekten. Die Anweisungen für ihre Untergebenen haben sie selbst gegeben. Ich persönlich habe Aufgaben von Mamulashvili bekommen. Ich sollte aufmerksam auf meine Leute aufpassen, auf Demonstranten. Ich sollte die Ordnung sichern und die Leute von Kämpfen mit Berkut abhalten.

Moderator [31:40]: Herr Nergadze kam also Mitte Dezember und Herr Zalogy Mitte Januar an. Und Mitte Februar fingen die Aktionen - die Verbrechen und Morde auf dem Maidan an. Wir haben gehört, von wem Sie Befehle bekommen haben und wie diese realisiert wurden. Im Verlauf der Erzählung meiner Gäste kommt eine Person vor, die noch politisch aktiv ist. Aber ich sollte zugestehen, dass diese Person „auf schwarze Weise“ aktiv ist. Die Rede ist vom ehemaligen georgischen Staatsoberhaupt Micheil Saakaschwili. Er hat eine Niederlage erhalten im kurzen Blitz-Krieg mit Russland und hatte es nicht geschafft, das Territorium Abchasiens und Südossetiens zurückzubekommen, das er als das eigene ansah. Herr Zalogy, mich interessiert der Zeitpunkt an dem Saakaschwili auf dem Maidan erschien. Wie war er angezogen? Was sagte er? Mit wem kam er?

Kvarateskelia: Ungefähr am 16. Februar kam er (Saakaschwili) auf den Maidan. Wir waren im Hotel Ukraina. Er kam mit Mamulashvili und mit noch einem Menschen in Militäruniform, den ich nicht kannte. Er wurde uns vorgestellt als amerikanischer Militär „Brian“. Mischa (Saakaschwili) hat ihn vorgestellt, als Ausbilder „Christopher Brian“. Und er hat auch versprochen, dass wir nach dem Ende dieser Aktion bestimmte Posten bekommen.

Moderator: War Christopher Brian Amerikaner? Wie wurde er vorgestellt? Welche Aufgabe hatte er in der amerikanischen Armee?

Nergadze: Ich ergänze auch, sie kamen zusammen. Brian, Mamulashvili, Saakaschwili. Sie waren [miteinander] bekannte Leute zu dieser Zeit. Saakaschwili hat alle mit Brian bekannt gemacht. Brian war Amerikaner, ein ehemaliger Soldat, der in die Ukraine kam. Ab dem Moment waren wir bekannt miteinander.

Moderator: Als Sie im Hotel Ukraina angekommen sind, gab es da Leute anderer Nationalitäten?

Kvarateskelia: Ja, zusammen mit mir im Hotel Ukraina wohnten zwei Litauer. Es gab dort auch andere. Sie haben verschiedene Sprachen gesprochen. Ich habe sie nicht verstanden. Aber ihre Sprachen waren unterschiedliche. Bei mir wohnten zwei Litauer. Sie haben untereinander in der eigenen Sprache gesprochen. Und mit mir auf Russisch.

Moderator: Herr Nergadze, wann sind Sie im Hotel Ukraina angekommen?

Nergadze: Wir haben in dieser Zeit Dienst im Hotel Ukraina gehabt. Wir hatten folgende Aufgabe: Dort wurde immer der Angriff von Berkut erwartet. Und wir sollten das verhindern. Die Eroberung verhindern.

Moderator: Das Hotel Ukraine ist ein Hochhaus, das auf dem Maidan dominiert. Man kann den ganzen Platz sehen.

Nergadze: Unterhalb des Hotels ist der „Globus“ [eine unterirdische Einkaufspassage] und daneben ist das Konservatorium. Das Hotel Ukraina war der Ort für verschiedene Treffen. Dahin kamen Saakaschwili, Pashinsky, Parubiy, Mamulashvili, Brian. Sie haben dort ihre Treffen durchgeführt. Ich habe dort auch Klitschko gesehen. Pashinsky kam oft dorthin. Es war auch eine Frau da. Wie sie hieß, weiß ich nicht mehr. Ich habe schon einiges vergessen.

Moderator: Dort waren Jazenjuk, Saakaschwili und Klitschko – alles wichtige Personen der Revolution.

Nergadze: Ungefähr ab dem 16. Februar sind sie alle dort immer gewesen. Aber am häufigsten Pashinsky.

Moderator: Sie waren Zeugen, dass sogenannte Kommandeure vom Maidan wie Pashinsky und Parubiy ins Hotel Ukraina kamen?

Kvarateskelia: Ja, ich habe aber eher Parubiy gesehen. Pashinsky habe ich nicht so gut gekannt. Nicht so oft hatte ich mit ihm zu tun. Ich habe oft Parubiy gesehen.

Moderator: Herr Nergadze, die Ereignisse wurden ab dem 14./15. Februar besonders ernst. Diese Kommandeure sammelten Leute strategisch, inklusive Ihnen. Können Sie sich erinnern, wie sie versammelt wurden? Wer hat sie versammelt?

Nergadze: Nach dem 15./16. Februar konnte man sehen, dass auf dem Maidan ständiges Chaos und Gefechte herrschten. Die Situation wurde heißer. Molotow-Cocktails wurden geworfen. Es kamen Waffen, wie Jagdgewehre. In dieser Phase kamen Mamulashvili und mit ihm andere Leute zu uns. Sie haben uns beruhigt, haben uns überzeugt, dass es bald Ordnung gibt. Aber wir stellten die Frage: „Was ist passiert?“ Als Antwort erhielten wir: „Bald wird alles geregelt sein, bald beruhigt sich alles.“

Aber in dieser Zeit hat sich nichts beruhigt. Am 18. Februar kam Pashinsky zusammen mit mir unbekanntem Leuten. Kurz darauf sah ich einen von ihnen im Fernsehen und habe seinen Nachnamen erfahren: Parasyuk. Sie hatten einen Sack mitgebracht. Darin waren eine Kalaschnikow, ein Karabiner und eine mir unbekannt europäische Waffe. Und da waren auch noch Patronen. Sie waren in Kartons verpackt. Es waren mehrere Packungen Munition. Pashinsky sagte, dass wir die Waffen in die Hände nehmen sollen. Auf die Frage „Warum?“ wurde geantwortet, dass Mamulashvili kommt, und alles erklärt. Er [Pashinsky] habe nicht die Möglichkeit das zu beantworten. Seine Leute haben den Sack aufgemacht und die Waffen herausgeholt. Ich habe versucht, Mamulashvili zu kontaktieren, aber es gelang mir nicht. Mamulashvili kam erst am 19. Februar morgens. Ich habe ihn gefragt: „Was war das und wofür?“

Moderator [39:45]: Hatten die Waffen Zielfernrohre, so wie bei Scharfschützen?

Nergadze: Ja, es war eines [ein Zielfernrohr] an dem Ausländischen. Das war kein Karabiner.

Moderator: Offensichtlich war das Hotel Ukraina eine der Hauptkommandostellen, wo Personen von Klitschko über Saakaschwili bis Jazenjuk zu sehen waren. Gab es irgendwelche strategischen Positionen im Hotel, von denen Sie Teilnehmer des Maidan erschießen konnten?

Nergadze: Ich kann nicht sagen, dass wir uns in diesem Moment vorbereiteten, Leute zu erschießen. Nachdem Pashinsky weggegangen war, wurde das Interesse bei den Leuten dort geweckt. Sie haben gesprochen, aber nicht auf Ukrainisch. Vielleicht waren es Litauer. Danach haben sie in einem der Zimmer begonnen zu üben. Einer hat die Waffe genommen. Der andere hat das Fenster aufgemacht. Dann hat er gezielt. Danach haben sie getauscht.

Moderator: Am Abend des 19. Februar kam ihr Leiter Mamulashvili zu ihnen, um Ihnen etwas zu sagen. Können Sie als Zeuge etwas dazu sagen?

Nergadze: Ich habe schon gesagt, dass Mamulashvili nach einer Versammlung zu uns kam. Ich habe ihn gefragt: „Was ist passiert? Wofür wurden die Waffen gebracht?“ Er hat mir geantwortet: „Es gibt keinen Grund zur Unruhe. Wir brauchen sie, damit es keine Erstürmung durch die Polizei gibt und um Chaos zu schaffen.“ Ich bin dagegen aufgetreten und habe ihm gesagt: „Ich und meine Leute werden die Waffen nicht anfassen.“ Aus diesem Grund hatten wir einen Streit.

Moderator: Der Wunsch von Mamulashvili und seinen Leuten war, auf die Leute zu schießen, ohne zu unterscheiden, ob sie Polizisten oder Zivilisten waren?

Nergadze: Er sagte, dass uns ein schwieriger Tag bevorsteht und dass es eine Schießerei geben wird. Und diese Schießerei sollte 15 bis 20 Minuten dauern. Mamulashvili sagte, wir sollten keine vorgezogenen Präsidentenwahlen zulassen. Ja, sie wollten vorgezogene Präsidentenwahlen nicht zulassen. Politik ist nicht meine Angelegenheit und ich habe mich nicht eingemischt. Ich habe ihm gesagt, dass ich meinen Leuten nicht erlaube, zu schießen oder überhaupt nur Waffen in die Hände zu nehmen. Die Leute aus meiner Gruppe haben das gehört. Danach haben sie auch gesagt, dass sie die Waffen nicht nehmen. Ich sage nochmal, wir haben uns gestritten. Zum Schluss hat er gesagt: „Setze Deine Aufgabe weiter fort, halte den Schutz des Hotels aufrecht. Und über den Rest reden wir später getrennt“, sagte Mamulashvili.

Moderator: In diesem Moment hatten Sie das Problem, die Bezahlung für ihre dort geleistete Arbeit zu bekommen?

Nergadze: Da wir auf einer dienstlichen Reise waren, sollte ich das Geld später bekommen – nach der Reise in die Ukraine. Wir haben Geld für die Fahrt gebraucht.

Moderator: Wir haben über den 19. Februar gesprochen. Herr Zalogy, am 20. Februar morgens kamen Mamulashvili und der Amerikaner Brian ins Hotel Ukraina, um den Schießbefehl zu geben?

Kvarateskelia: Sie – Mamulashvili und Brian – kamen nicht am 20. sondern am 19. Februar spät abends und haben denen mit Waffen in der Hand gesagt, dass es morgens Schüsse aus dem Konservatorium geben wird. Mamulashvili sagte, ohne sein Kommando soll nichts getan werden. Er sagte das meinen Nachbarn, die Waffen hatten.

Moderator: Also, Sie waren Zeuge und haben gesehen, wie Leute aus dem Hotel Ukraina und anderen Gebäuden auf die Leute, die unten auf dem Platz standen, geschossen haben?

Kvarateskelia: Geschossen auf die Leute wurde zuerst nicht vom Hotel Ukraina, sondern vom Konservatorium. Den ersten Schuss habe ich aus dem Konservatorium gehört. Danach haben die Schüsse aus dem Hotel Ukraina angefangen. Es gab einen Schuss, dann eine Pause. Innerhalb von zwei Minuten gab es keine Schüsse, danach den nächsten Schuss. Zwischen den Schüssen waren Pausen. Es war schwer zu unterscheiden aus welcher Etage – der zweiten oder der dritten – geschossen wurde.

Moderator: Dieser Schuss rief Chaos auf dem Platz hervor. Ich denke, es gab eine starke Reaktion.

Nergadze: Natürlich, nach diesen Schüssen begann das Chaos. Alle kamen aus ihren Hotelzimmern. Von allen Seiten kamen Leute herausgelaufen. Viele haben das Hotel verlassen. Höchstwahrscheinlich waren das Leute, die geschossen haben.

Moderator: Auf diese Weise wurde das Ziel, Chaos zu schaffen, erreicht.

Nergadze: Ja, natürlich. Es gab Chaos. Den Befehl, den ich von Mamulashvili erhalten habe, habe ich nicht ausgeführt. Und meine Leute haben auch nicht geschossen, so wie es am 19. Februar gesagt wurde. Zu diesem Zeitpunkt wollte ich das Geld haben, um zurück nach Haus zu kehren. Ich wollte Mamulashvili treffen. Mein Freund und ich sind durchs Hotel gelaufen und haben unsere Leute gesucht. Als wir zum Ausgang gingen, haben wir einige von denen getroffen. Am Ausgang des Hotels haben wir einen Menschen getroffen, den wir nicht kannten, aber er war aus dem Kreis von Pashinsky und Paruby. Und wir haben ihn gefragt, ob er Mamulashvili gesehen hat. Aber er hat uns drohend gesagt: „Verschwindet schnell, damit es keine Probleme gibt.“

Moderator: Herr Zalogy, haben Sie nach der Beendigung des Einsatzes die versprochene Summe bekommen?

Kvarateskelia: Nein.

Moderator: Und wie haben Sie Kiew verlassen?

Kvarateskelia: Ja, ich hatte noch das Geld aus Tiflis. Ich hatte es nicht ausgegeben. Ich hatte es noch in der Tasche.

Moderator: Ein Flugticket?

Kvarateskelia: Ja.

Moderator: Herr Nergadze, wie haben Sie Kiew verlassen?

Nergadze: Ich habe auch den Flughafen genutzt. Meine Leute, drei bis vier Personen, sind schon früher zum Flughafen gefahren. Mir wurde gesagt, dass sie für 18 Uhr am 20. Februar ein Ticket haben. Ich habe in diesem Moment versucht, auf Mamulashvili zu warten.

Moderator: Wären Sie dort geblieben, wären ihre Leben in Gefahr gewesen?

Nergadze: Ich bin doch länger geblieben, um auf Mamulashvili zu warten, und um Geld zu bekommen. Denn ich hatte nur noch 300, 400 Dollar. Und mein Freund hatte genauso viel. Aber als dieser Mensch uns gesagt hat, aus dem Hotel zu verschwinden, habe ich verstanden, dass wir gehen müssen. Dort zu bleiben, war gefährlich. Sonst gäbe es mich jetzt nicht mehr.

Kvarateskelia: Morgens am 20. Februar begann die Schießerei aus dem Konservatorium. Sie dauerte 20 bis 25 Minuten. Es gab einzelne Schüsse und Feuerstöße wie aus einem automatischen Gewehr. Danach kam ein Schuss aus dem Hotel Ukraina. Und danach noch weitere. Aus unserem Hotelzimmer erschallten drei bis vier Schüsse. Danach haben die Litauer die Waffen weggeworfen und verließen das Hotel. Ich war Zeuge dessen und habe verstanden, dass ich in Gefahr bin. Ich habe das Hotel verlassen, bin runter zum Konservatorium gekommen, auf die Straße Kreschatik, ich habe noch eine Straße überquert und habe dann ein Taxi genommen. Ich bin dann zur Wohnung gefahren, wo unsere Taschen waren, habe sie genommen und bin zum Flughafen gefahren. Und ich bin auch am selben Tag nach Tiflis geflogen.